

## Mit dem Linienbus ins Hauptquartier

Ein Märchen? Nein Realität in Deutschland, schon immer. 1952 gründete die British Army of the Rhine, die British Garrison ihr Hauptquartier in der Nähe von Mönchengladbach. Sieger im II. Weltkrieg und nun Besatzungsmacht in den Westzonen Deutschlands sollten britische Soldaten endlich stationiert werden, außerhalb von Städten und Wohngebieten der deutschen Zivilbevölkerung. Von 1952 bis 1954 wurden auf der grünen Wiese nicht weit der niederländisch-deutschen Grenze Kasernen und Unterstützungsanlagen gebaut, die dann auch einige US-Verbindungskräfte und Niederländer aufnehmen sollten. Von Beginn an ist das Joined Headquarter [JHQ] – also das vereinigte Hauptquartier von britischer Armee, Marine und Luftwaffe – eine fast völlig selbständige kleine Gemeinde mit eigener Feuerwehr, Polizei, Schwimmbad mit Olympiamaßen (!), Tennisplätzen, medizinischen Zentren, eigenen Geschäften, Bücherei und mehreren weiterführenden Schulen. Nur die 12 Golfplätze liegen außerhalb. Es gibt Wohnungen für Familien, sowie für allein lebende Soldaten. Auch diese haben vollständig eingerichtete Apartments. Die drei verschiedenen Kirchen - anglikanisch, röm katholisch etc sind bis heute in Funktion. Zahlreiche Wohnanlagen und auch Schulen mußten im Zuge der Truppenreduzierung nunmehr geschlossen werden. Dennoch erfreut sich das Hauptquartier bei britischen Soldaten so großer Beliebtheit, daß für diese, wenn sie ihre Kinder nicht nach England aufs Internat schicken wollen, Mönchengladbach-Rheindahlen eine echte Alternative ist.

Die Verbindung zu Deutschen war immer gegeben, gab es doch niemals einen hermetisch abriegelnden Zaun, keine stacheldrahtbewehrte Befestigungsanlage. Die reguläre städtische Buslinie ab Mönchengladbach-Innenstadt bedient mehrere Stationen auf dem Militärgelände selbst wie Post, Theater und weist als Endstation das Wasserwerk aus; es ist das kaserneneigene „Water House“. Erst im Zuge der Gefährdung durch die IRA, durch die nordirische Problematik werden von Security die Pässe der Passagiere kontrolliert.

Rheindahlen hat insbesondere in der Zeit des Kalten Krieges eine herausragende Bedeutung für Aufgabe und Struktur der britischen Streitkräfte im Rahmen der NATO gegenüber den Truppen des Warschauer Pakts gehabt. Hier waren 8 Generäle stationiert, heute ist es ein kommandierender General, der zuvor verantwortlich im Ausbildungsbereich in Sennelager und in Kanada etc stationiert war. Das strategische Zentrum, das Hauptgebäude des Komplexes, der sich über mehr als drei Kilometer erstreckt, heißt bis heute Big House. Dieser Bau britischer Architekten hat zwei Hauptetagen, deren Äußeres von einem imposanten aufragenden Mittelbau dominiert wird, erinnernd an die Säulen des Völkerbundpalastes. Der Flur durch das gesamte Big House ist mehr als 200 m lang; es lohnt sich also rechtzeitig aufzubrechen, will man pünktlich zur Besprechung in der anderen Haushälfte erscheinen. Das gilt natürlich erst recht für die baulich angebotenen Nebengebäude, die „Fingers“. In der Empfangshalle des Big House dokumentiert die British Garrison die historische Einbettung: neben dem Modell der Anlage mit Hinweisen auf Geschichte des einstigen Herzogtums Jülich die Karte des 20. Jahrhunderts mit der Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen nach dem II. Weltkrieg. Dann Struktur und Gebiet der NATO und das Originalstück der Mauer in Berlin, deren Fall 1989 das Ende des kalten Kriegs und Aufbruch in eine neue Zeit bedeutet.

Ein informativer Besuch im Herzen des Hauptquartiers, zu dem mich die britischen Gastgeber eingeladen haben, gibt einen Einblick in die Lebensart unserer britischen Freunde. Mit einer deutschen Kaserne lassen sich Ambiente und Verköstigung in der Officers' Mess nur schwer vergleichen. Das Diner ist auf indische Art zubereitet; die Räume sind dekoriert mit Gemälden, die Befehlshaber aus dem II. Weltkrieg darstellen und Szenen des soldatischen Lebens im Einsatz, in Stahlhelm und Mantel am Lagerfeuer. Im Entree wird man von ihrem Oberbefehlshaber begrüßt: Das Porträt in Öl zeigt die Königin im Ornat des Hosenbandordens.

[Besuch im Februar 2011. Angelika Schröder, Bonn,  
angelika.m.schroeder@googlemail.com]